

Schriftliche Aufnahmeprüfung Sozialpädagogik HF / Kindheitspädagogik HF Teil 1b des schriftlichen Aufnahmeverfahrens

Nullserie LÖSUNGEN

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass die effektiv zur Anwendung gelangenden Prüfungen in Form, Inhalt und Umfang von der Nullserie abweichen können. Zudem bietet die Schule keine weitere Unterstützung und erteilt keine Auskünfte über die richtigen/falschen Antworten.

Vorname und Name	Gewünschter Ausbildungsgang	
	Sozialpädagogik HF	
	Kindheitspädagogik HF	

Übersicht über die Aufträge und Beurteilung

Aufträge		Punkte max.	P. erz.	Zeit
Studium des Textes				120 Minuten
Auftrag I	10 Mehrfachfragen	5 Punkte		
Auftrag II	5 weitere Aufgaben zum Text	5 Punkte		
Auftrag III	Verfassen einer persönlichen Stellungnahme	5 Punkte Inhalt		
		5 Punkte Sprache		
<i>Total mögliche Punkte</i>		<i>20 Punkte</i>		

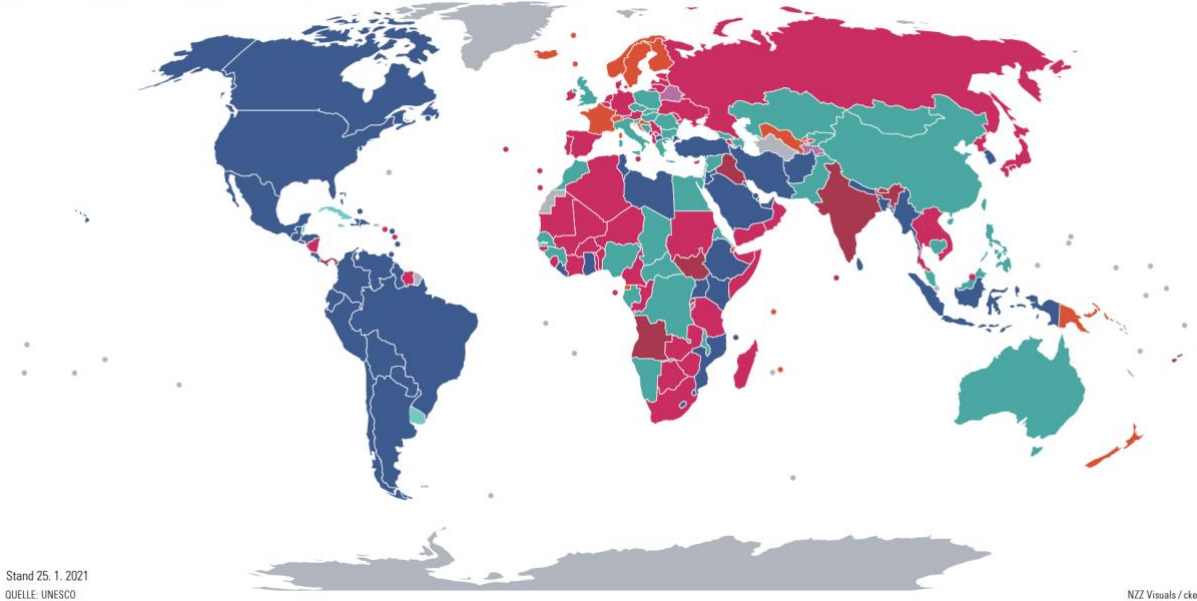
1 **Text 1 (NZZ, 13. 3. 21)**

2 **Kinder leiden unter Schulschliessungen**

3 In einigen Ländern waren die Schulen monatelang geschlossen. Der
 4 fehlende persönliche Kontakt mit Lehrpersonen und Kindern kann
 5 gravierende Folgen haben. Von Nele Langosch

So lange waren die Schulen in verschiedenen Ländern geschlossen

● 0-0 Wochen ● 1-10 Wochen ● 11-20 Wochen ● 21-30 Wochen ● 31-40 Wochen ● 41+ Wochen



6

7 In mehr als 160 Ländern schlossen die Schulen im Frühjahr 2020 ihre Pforten. Fast 1,5
 8 Milliarden Kinder und Jugendliche mussten zum Höhepunkt der ersten Pandemiewelle zu
 9 Hause lernen. Das zeigt eine Erhebung der Unesco. In vielen Ländern waren die Schulen
 10 mehr als ein halbes Jahr lang geschlossen. Bereits im ersten Lockdown fragten sich
 11 Wissenschaftler weltweit, wie Kinder mit dem Unterricht am Küchentisch, mit Distanzlernen
 12 und Online-Kursen klarkommen. Mehr als 70 Studien, die entstanden sind, hat nun eine
 13 Forschungsgruppe des University College London ausgewertet.

14 Das Fazit der Analyse, die bis anhin erst in einem Preprint (=Version einer Studie, die noch
 15 nicht vollständig begutachtet ist) vorliegt: Die Schulschliessungen seien mit erheblichen
 16 Schäden für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und jungen Erwachsenen
 17 einhergegangen. Unter anderem hätten psychische Probleme wie Angst und Depressivität
 18 sowie Verhaltensauffälligkeiten, Aufmerksamkeitsschwierigkeiten und Hyperaktivität
 19 zugenommen. Einige psychiatrische Krankenhäuser (zum Beispiel in den USA) berichteten
 20 von auffällig wenig Neuaufnahmen – laut den Forschern könnte dies darauf hinweisen, dass
 21 sich belastete Kinder und Jugendliche spät oder keine Hilfe suchten.

22 Welche Effekte tatsächlich auf die Schulschliessungen und nicht auf andere Massnahmen zur
 23 Pandemiebekämpfung zurückzuführen sind (zum Beispiel auf andere
 24 Kontaktbeschränkungen), können die Studien aus dem Frühjahr nicht unterscheiden. Für
 25 bessere Evidenz (= Schlüssigkeit / Gewissheit) lohnt sich ein Blick auf Langzeitprojekte:
 26 Einige Forscherinnen und Forscher befragten Kinder und Jugendliche oder ihre Eltern auch
 27 vor oder nach den Schulschliessungen. Ein Team des Universitäts-Kinderspitals Zürich fand
 28 dabei heraus, dass die Lebensqualität von 200 Kindern im ersten Lockdown zwar abnahm.
 29 Bei einer zweiten Erhebung im November, als die Schulen schon länger wieder offen waren,
 30 erreichte sie aber wieder das ursprüngliche Niveau.

31 Auch diese Untersuchung kann nicht abschliessend beantworten, ob die Verbesserung mit
 32 der Schulöffnung zusammenhing. Ihre Ergebnisse ähneln jedoch denen anderer
 33 Forschungsprojekte, wie der deutlich umfangreicheren Co-Space-Studie der University of
 34 Oxford. Auch britische Schüler waren demnach während des ersten Lockdowns zunehmend
 35 belastet. Sie hätten zum Beispiel häufiger Wutanfälle gehabt und sich schlechter
 36 konzentrieren können als zuvor, erklärt Simona Skripkauskaitė, Psychologin und Mitglied
 37 des Co-Space-Teams. Zudem seien sie vermehrt zappelig, unglücklich und nähebedürftig
 38 gewesen. Sie hätten zudem über körperliche Beschwerden geklagt, die mit ihren Sorgen
 39 zusammenhingen. Mit den Lockerungen im Sommer liessen die Symptome wie in der
 40 Schweizer Befragung nach – um im Januar mit den erneuten Schulschliessungen wieder
 41 zuzunehmen, vor allem bei Grundschulkindern.

42 **Schwierigkeiten beim Lernen**

43 Weitere Befunde kommen aus Deutschland. In der repräsentativen Copsy-Studie (Corona
 44 und Psyche) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf berichteten im Frühjahr 2020
 45 fast zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen, dass sie das Lernen als anstrengender
 46 empfänden als vor der Pandemie. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Schüler in Deutschland
 47 gerade eine längere Zeit des Homeschoolings hinter sich.

48 Laut einer zweiten Befragung um den Jahreswechsel, als die Schulen erneut geschlossen
 49 waren, erforderte die Schulsituation noch mehr ihrer Kraft, wie 45 Prozent meinten. Auch in
 50 anderen Bereichen schien die Belastung zuzunehmen: Die jungen Menschen wurden im
 51 Winter häufiger von Ängsten und Sorgen gequält als im Frühling, hatten wie in der Co-
 52 Space-Studie öfter depressive Symptome oder psychosomatische Beschwerden wie
 53 Niedergeschlagenheit, Kopf- und Bauchschmerzen.

54 Dass es jungen Menschen in der Pandemie zunehmend schlecht geht, beobachtet auch
 55 Kathrin Sevecke, Direktorin der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und
 56 Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter in Innsbruck. Diejenigen, die bereits zuvor
 57 anfällig für psychische Erkrankungen gewesen seien, also erste Probleme gezeigt hätten,
 58 aber insgesamt stabil gewesen seien, entwickelten jetzt behandlungsbedürftige Symptome,
 59 berichtet sie. Insbesondere behandelte ihre Klinik nun mehr Patienten mit Essstörungen,
 60 selbstverletzendem Verhalten oder Substanz- und Drogenkonsum. Schüchterne Jugendliche
 61 mit sozialen Phobien seien zwar zu Beginn froh über den Fernunterricht gewesen, weil sie
 62 schwierige Situationen in der Schule hätten vermeiden können. Mit der Rückkehr in die
 63 Klassen nach dem Lockdown würden ihre Ängste jedoch noch stärker werden.

64 In einer britischen Befragung von über 2000 Menschen bis 25 Jahre mit psychischen
 65 Vorerkrankungen berichteten 83 Prozent, dass sich ihre Symptome im ersten Lockdown
 66 verschlechtert hätten. Auch laut der Londoner Analyse wirkten sich die Schulschliessungen
 67 im ersten Lockdown am stärksten auf die Kinder und Jugendlichen aus, wenn sie selbst oder
 68 ihre Eltern zuvor schon seelisch belastet waren.

69 Eine wichtige Rolle könnte dabei der fehlende Kontakt mit Schulkameraden spielen. Die
 70 Tiroler Kinderstudie, eine Befragung von Drei- bis Zwölfjährigen beziehungsweise ihren
 71 Eltern unter Leitung von Kathrin Sevecke, ergab, dass die Kontaktbeschränkungen zu 80
 72 Prozent die geminderte Lebensqualität der Kinder in der Quarantäne im Frühjahr 2020
 73 erklärten. Die Wahrscheinlichkeit, durch erzwungene Isolation und Einsamkeit depressiv
 74 oder ängstlich zu werden, steigt zudem, je länger die Isolation anhält, zeigte eine
 75 Übersichtsarbeit.

76 **Fehlender sozialer Austausch**

77 Kinder vermissen ihre Freunde nicht nur schmerzlich. Der fehlende soziale Austausch
 78 gefährde zudem ihre Entwicklung, so Sevecke warnend. In der Schule lernten die Kinder,
 79 Freundschaften zu schliessen, Konflikte zu klären und gemeinsam Frustration auszuhalten.

80 Für Jugendliche sei es wichtig, sich durch die Zuwendung zu Gleichaltrigen vom Elternhaus
81 zu lösen.

82 Bea Latal, Co-Leiterin der Abteilung Entwicklungspädiatrie des Universitäts- Kinderspitals
83 Zürich warnt: Besonders litten Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen oder mit
84 einem erhöhten Unterstützungsbedarf unter den Schulschliessungen. Kinder mit
85 Lernstörungen oder einer Lese-Rechtschreib-Schwäche könnten zum Beispiel in ihrer
86 Entwicklung zurückfallen, wenn sie zu Hause nicht in dem Ausmass gefördert würden wie in
87 der Schule, sagt Latal. Oft würden Entwicklungsverzögerungen überhaupt erst in der Schule
88 erkannt. Es sei wichtig, dass dies frühzeitig geschehe, damit man auch früh entgegenwirken
89 könne. Sie erwarte jedoch, dass die Mehrheit dieser Kinder ihren Rückstand aufhole, wenn
90 die Schule lediglich wenige Wochen geschlossen bleibe.

91 Die Folgen für Kinder mit Autismus, einer geistigen Behinderung oder schweren
92 Verhaltensstörungen seien dagegen kaum absehbar, so die Kinderärztin. Für diese Kinder
93 seien klare Strukturen und Routinen durch den Schulbesuch besonders wichtig. Auch sie
94 brauchten zudem andere Menschen, um von und mit ihnen zu lernen. Fehle die Förderung
95 durch den persönlichen Kontakt, könne es zu Rückschritten in der Entwicklung kommen,
96 sagt Latal. Das bestätigte eine Studie mit rund 3500 Eltern oder Pflegerinnen und Pflegern
97 von Menschen mit Autismus: 64 Prozent berichteten im März und April 2020, dass sich
98 aufgrund unterbrochener Förderung und unterbrochener Therapien die Autismussymptome
99 verschlechtert hätten.

100 Wenn Homeschooling und Home-Office, Sorgen um den Job oder Geldmangel
101 zusammenkommen, kann sich auch die Stimmung in der Familie aufheizen. Insbesondere in
102 Familien mit Nachwuchs unter zehn Jahren erhöht sich in Quarantäne das Risiko, dass
103 Kinder körperlich bestraft oder verletzt werden, fand die Technische Universität München
104 heraus. Wie viele Kinder im Lockdown tatsächlich Opfer häuslicher Gewalt wurden, ist
105 unklar. Vielerorts ging die Zahl der Verdachtsfälle zunächst zurück (zum Beispiel in den
106 USA und Grossbritannien), während Hilfsorganisationen einen Anstieg der Dunkelziffer
107 vermuteten. Denn sind die Schulen geschlossen, fallen Verletzungen weniger auf – und den
108 Kindern fehlt der Zugang zu Lehrkräften, denen sie sich anvertrauen könnten.

109 Die Kinderpsychiaterin Sevecke sorgt sich um das seelische Wohl aller Kinder und
110 Jugendlichen: «Was sich jetzt an psychischer Symptomatik gebildet hat, wird nicht einfach
111 verschwinden, wenn wir nach über einem Jahr Pandemie zum normalen Alltag
112 zurückkehren.» Eltern sollten wissen, dass die psychische Gesundheit ihrer Kinder gefährdet
113 sei. Sie sollten sich regelmässig mit ihnen austauschen, dabei darauf achten, ob sie belastet
114 seien, und sich im Zweifel von Kinder- und Jugendpsychologen oder -psychiatern beraten
115 lassen. Die jungen Menschen hatten öfter depressive Symptome oder psychosomatische
116 Beschwerden wie Niedergeschlagenheit, Kopf- und Bauchschmerzen.

117 **Text 2 (NZZ, 9. 6. 21)**118 **Die Dorfschule zeigt, wie's geht**

119 Die Corona-Krise hat den unterschiedlichen Stand der Digitalisierung in
120 den Schulen gnadenlos offengelegt. Eine Weiterbildung für Lehrer soll
121 Abhilfe schaffen – sie dürfte den Graben noch vergrössern.

122 David Eichenberger sitzt im Lehrerzimmer der Sekundarschule Elsau-Schlatt, als eine Chat-
123 Nachricht auf dem Bildschirm seines Computers aufplopt. Ein Schüler schreibt: «Sie, uns
124 fehlt ein Blatt.» Das ist ein Problem. Die Schülerinnen und Schüler aller Klassen arbeiten
125 nämlich gerade in altersdurchmischten Lerngruppen. Und die 120 Jugendlichen sind in 19
126 verschiedenen Räumen der Schule verteilt. Das Versäumnis, ein einziges Blatt in der
127 Arbeitsmappe vergessen zu haben, hätte vor wenigen Jahren noch für viel Aufwand gesorgt.
128 Eichenberger hätte das Blatt in seinen Unterlagen suchen müssen, er wäre zum nächsten
129 Drucker gegangen, hätte 120 Kopien angefertigt und wäre von Zimmer zu Zimmer
130 gewandert, um die Blätter zu verteilen. Heute kann der 30-Jährige im Lehrerzimmer sitzen
131 bleiben, um das Problem zu lösen. Er kann gleichzeitig sogar noch seinen Kaffee fertig
132 trinken.

133 Die Schule in Elsau, drei S-Bahn- Haltestellen östlich von Winterthur entfernt, gilt als
134 digitale Vorreiterin. Sie bot schon ein Freifach Informatik an, als andere noch gar keinen
135 Computerraum hatten. Bereits im Jahr 2013 begann sie, iPads für die gesamte Schülerschaft
136 zu besorgen. Andernorts gab es damals noch nicht einmal eine flächendeckende WLAN-
137 Verbindung. Dieser Innovationstrieb zahlte sich aus in der Corona-Krise. Doch auch die
138 Schule Elsau-Schlatt lernte dazu; sie musste – genau wie alle anderen Schulen in der
139 Schweiz. Nun, mit einigen Monaten Abstand, reifen in den Lehrerzimmern und
140 Schulleitungsbüros Erkenntnisse aus der Krise. Wie Digitalisierung in den Schulen gelingen
141 kann, wie sie den Unterricht verändert, wo nach wie vor Hürden bestehen.

142 Ein Vergleich der Schule Elsau- Schlatt mit der städtischen Sekundarschule Hohfurri in
143 Winterthur zeigt, wie gross die Unterschiede zwischen den Schulen sein können und welche
144 Faktoren bei der Digitalisierung mitspielen. In Winterthur warten die Schülerinnen und
145 Schüler seit Monaten noch immer auf ihre iPads.

146 **Hörspiele, Kurzfilme, E-Books**

147 Mit solchen Problemen muss sich David Eichenberger nicht herumschlagen. Mit wenigen
148 Klicks hat er das fehlende Arbeitsblatt der gesamten Schülerschaft übermittelt. Nun macht er
149 sich auf, die Lerngruppen in ihren Zimmern zu besuchen. Solche Lerngruppen, die alle zwei
150 Wochen an einem fächerübergreifenden Projekt arbeiten, gibt es an der Schule Elsau-Schlatt
151 schon länger. Richtig digital arbeiten sie aber erst seit der Corona-Krise. Eichenberger wurde
152 damit beauftragt, ein neues Konzept für die Lernform zu schreiben. Seither wird
153 digitalisierter Unterricht grossgeschrieben. Die Materialien liegen online für die Schüler
154 bereit, das Lernjournal, in dem die Jugendlichen ihre Arbeitsschritte festhalten, wird auf dem
155 iPad geführt, und auch das Endresultat ist nicht analog: Dieses Semester nehmen die
156 Lerngruppen ein Hörspiel auf, in vergangenen Projekten entstanden EBooks über Märchen
157 oder Kurzfilme zu Balladen von Goethe, Schiller, Heine oder Fontane.

158 Der Fernunterricht im letzten Jahr habe der Schule den nötigen Schub verliehen, solche
159 Lernformen umzusetzen, sagt Eichenberger. Die Voraussetzungen in Elsau waren ideal:
160 Weil schon vorher jedes Kind ein iPad zu Verfügung hatte und dieses auch nach Hause
161 nehmen durfte, konnte die Schule innert nur zwei Tagen auf Fernunterricht umstellen.
162 Während die verschiedenen Anwendungen zuvor von jedem Lehrer unterschiedlich genutzt
163 wurde, wurden sie im Verlauf der Pandemie vereinheitlicht und weitverbreitet. Heute

164 werden die Hausaufgaben per Microsoft Teams aufgegeben, Dokumente liegen in der Cloud
 165 bereit, und die Schüler arbeiten mit einem digitalen Notizbuch, wo sie auch Rückmeldungen
 166 ihrer Lehrerinnen bekommen. Die Jugendlichen stellen Fragen via Chat, Lehrer geben
 167 Feedbacks per Sprachnachricht, Unterrichtseinheiten werden online evaluiert.

168 Aus Eichenbergers Unterricht sind all diese digitalen Hilfsmittel nicht mehr wegzudenken.
 169 Er sagt: «Ich kann mir vorstellen, dass all diese Veränderungen ohnehin gekommen wären.
 170 Aber sicher nicht so schnell.»

171 **Keine Tablets in Winterthur**

172 Keine zehn Kilometer weiter westlich sieht die Lage anders aus. Die Schule Hohfurri in
 173 Winterthur wartet noch immer auf ihre iPads, obwohl sie ein fast perfektes Timing bei der
 174 Beschaffung gehabt hätte. Die Geräte hätten im letzten Frühjahr allen Sekundarschulen der
 175 Stadt geliefert werden sollen, wie Co- Schulleiter David Bächli erzählt. Die Jugendlichen
 176 wären also für die Schulschliessung gerüstet gewesen. Aber es kam anders. Ein Anbieter, der
 177 mit seiner Offerte bei der Ausschreibung unterlegen war, legte Einsprache ein – und
 178 verzögerte den Prozess so um mehrere Monate. Die Schule erwartet die Lieferung nun erst
 179 diesen Sommer.

180 Das Beispiel der iPad-Beschaffung zeigt, dass die Grösse der Schule bei der Digitalisierung
 181 ein entscheidender Faktor sein kann. Wenn Bächli für die 365 Schüler und 35 Lehrerinnen
 182 seiner Schule Geräte bestellen will, kostet das schnell mehrere hunderttausend Franken.
 183 Deshalb braucht es eine Ausschreibung, und neben der Schulleitung wollen auch die
 184 Schulpflege, verschiedene Fachstellen, Behörden und die Politik ein Wörtchen mitreden. All
 185 das kann die Prozesse erheblich verzögern. Nach der Schulschliessung musste die Schule
 186 Hohfurri zuerst herausfinden, welche Schülerinnen und Schüler daheim keinen Zugang zu
 187 einem Computer hatten. Bei rund 70 sei das der Fall gewesen, sagt Bächli. Man habe
 188 schliesslich eine Lösung gefunden, diese Jugendlichen vorübergehend mit Computern
 189 auszustatten. Doch auch hier ging wertvolle Zeit verloren.

190 Mangelndes Interesse an der Technik kann man der Schule Hohfurri nicht vorwerfen. Mit
 191 Bächli sitzt ein IT-Befürworter in der Schulleitung, der gleichzeitig einer von zwei
 192 Computerverantwortlichen der Schule ist. Es ist davon auszugehen, dass es viele
 193 Institutionen gibt, die weitaus schlechter dastehen als die Winterthurer Sekundarschule.

194 **Picts mit Hindernissen**

195 In seiner Funktion als Computerverantwortlicher hat Bächli in den vergangenen Monaten
 196 eine Weiterbildung der PH Zürich besucht, um sich zu einem sogenannten pädagogischen
 197 ICT-Supporter ausbilden zu lassen, kurz: Pict. Seit der Einführung des Lehrplan 21 sind die
 198 Schulen aufgefordert, mindestens über einen solchen Pict zu verfügen. Mit dem
 199 Zertifikatslehrgang werden die Teilnehmer laut Ausschreibung zu Experten für
 200 Medienbildung und Informatik und damit erste Ansprechpersonen in ihren Schulen. Ziel ist
 201 es, dass das Wissen so per Schneeballsystem alle Lehrerinnen und Lehrer im Kanton
 202 erreicht.

203 Die Idee klingt gut, und die relativ aufwendige Weiterbildung ist laut Aussagen von
 204 verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sinnvoll aufgebaut. Es gibt aber einen
 205 Haken. Da es keine Vorgaben gibt, welches Zeitpensum die Lehrerinnen und Lehrer für ihre
 206 Funktion als Pict im Arbeitsalltag erhalten, sind auch hier die Unterschiede von Schule zu
 207 Schule gross. Entscheidend ist der Wille der Schulleitung, derjenige der Schulpflege oder die
 208 Gemeindefinanzen. Das hat zur Folge, dass die Schere zwischen Vorreiterschulen und
 209 solchen, die im IT-Bereich hinterherhinken, weiter auseinandergehen dürfte.

210 Auch hier zeigt sich: Die technische Ausstattung ist wichtig; sie erleichtert die
 211 Digitalisierungsbestrebungen, und sie kann innovative Unterrichtsformen fördern.
 212 Längerfristig mindestens so ausschlaggebend sind aber die Personen, welche

213 Beschaffungsentscheidungen treffen oder am Ende mit den iPads und Computern lehren und
 214 lernen sollen. Sie, die Schulleiter, Lehrerinnen, IT-Verantwortlichen, aber auch die
 215 Schülerinnen und deren Eltern, tragen die Digitalisierung – nicht die Geräte. Wenn ein
 216 Rädchen in diesem Getriebe nicht funktioniert, wird die ganze Maschine blockiert. Und weil
 217 in grossen Schulen mehr Rädchen ineinandergreifen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass es
 218 irgendwo klemmt.

219 Läuft alles wie geschmiert und verfügt die Gemeinde über die nötigen Mittel, ist vieles
 220 möglich. In Elsau geht der Fortschritt denn auch ungebremst weiter. Während man in
 221 Winterthur noch auf die iPads wartet und man mancherorts von einem Gerät pro Schüler nur
 222 träumen kann, überlegt sich die Dorfschule bereits, die hauseigene Werkstatt in einen
 223 digitalen «Makerspace» umzuwandeln – Computer und 3-D-Drucker inklusive.

224

225 **Text 3 (NZZ, 27. 6. 21)**

226 **Nach dem Corona-Fernunterricht landen die** 227 **Computer wieder in der Ecke**

228 Nach dem Online-Hype im Lockdown herrscht an den Schulen digitale Katerstimmung. Das
 229 jedenfalls legt eine neue Studie nahe. «Man könnte meinen, dass viele Lehrpersonen nach
 230 dem Fernunterricht die Computer wieder erleichtert in die Ecke gestellt haben», sagt
 231 Bildungsforscher Stefan Wolter, der die Untersuchung im Rahmen des nationalen
 232 Bildungsmonitorings durchgeführt hat.

233 Erwartet hätte er eigentlich das Gegenteil: Weil die Schulen im März 2020 von einem Tag
 234 auf den anderen auf Fernunterricht umstellen mussten, waren Lehrerinnen und Lehrer
 235 plötzlich gezwungen, mit E-Mail, Video und Apps zu arbeiten, um den Unterricht
 236 aufrechtzuerhalten. Verfechter der digitalen Bildung rieben sich darob die Hände und hofften
 237 auf einen Schub. Nun zeigt sich: «Man ist noch weit entfernt von einer breiten Nutzung der
 238 digitalen Möglichkeiten », sagt Wolter. Dabei stützt er sich auf die Aussagen von rund 6500
 239 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz von der Primarstufe bis zur Berufsbildung
 240 und zu den Gymnasien.

241 Die wichtigsten Erkenntnisse: Etwa ein Drittel hat noch nie eine Lernsoftware oder eine
 242 Lernplattform benutzt; für nur etwa die Hälfte gehört der Computer zum schulischen Alltag;
 243 etwa ein Viertel der Befragten hat in der Schule keinen Internetzugang zur Verfügung; mehr
 244 als die Hälfte benutzt keine digitale Kommunikation mit den Lehrkräften. Dabei setzen
 245 Deutschschweizer Schulen häufiger auf Digitales als Westschweizer.

246 «Diese tiefe Nutzungsintensität hat uns doch sehr erstaunt», sagt Wolter. Dies vor allem
 247 darum, weil viele Schulen mittlerweile gut ausgestattet sind und weil viele Familien
 248 aufgerüstet haben: Etwa ein Drittel der Befragten berichtet, dass sie im Lockdown neue
 249 Geräte beschafft hätten. «Warum die neuen Möglichkeiten nicht besser ausgeschöpft
 250 werden, lässt sich schwer sagen», so Wolter. Es fehle auch ein Vergleich zur Situation vor
 251 Corona. Mit einem regelmässigen Monitoring wird er die Entwicklung weiterverfolgen.

252 Die höchste Lehrerin der Schweiz, Dagmar Rösler, wehrt sich gegen den Eindruck, dass sich
 253 die Lehrerschaft schwertut mit der Digitalisierung. «Die grosse Mehrheit ist auf den Zug
 254 aufgesprungen», sagt die Präsidentin des Lehrer-Dachverbandes. Dass es nicht schneller
 255 gehe, liege auch an politischen Prozessen. «Es muss viel Geld gesprochen werden, da
 256 braucht es noch immer teilweise viel Überzeugungsarbeit », sagt sie.

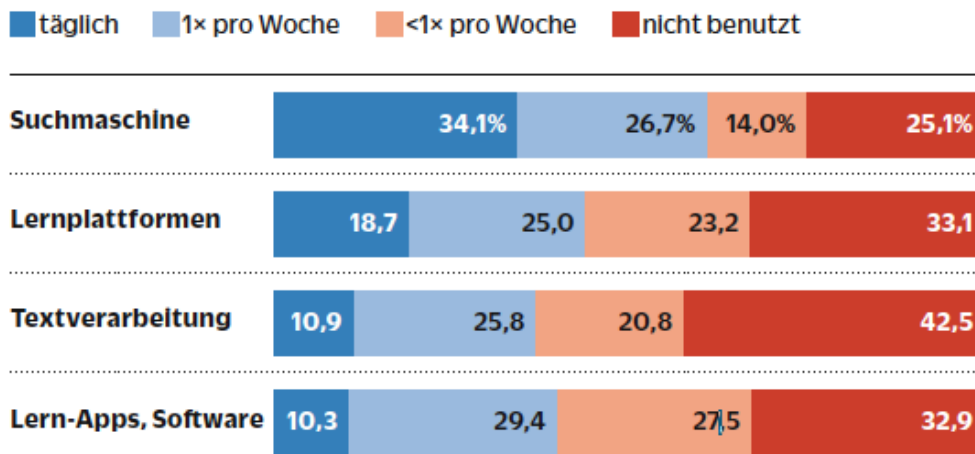
257 Doch am Geld allein liegt es nicht. Einer, der sich seit vielen Jahren mit der Digitalisierung
 258 beschäftigt, ist Beat Döbeli von der Pädagogischen Hochschule Schwyz. Für ihn sind die

259 Resultate der Studie nicht erstaunlich. «Es war Notfall-Fernunterricht: Im Lockdown haben
 260 viele Lehrpersonen unter Stress versucht, die fehlende Präsenz mit digitalen Werkzeugen zu
 261 überbrücken. » Das sei aber nicht vergleichbar mit der langfristigen Herausforderung,
 262 Unterricht für eine durch Digitalisierung veränderte Welt zu gestalten. «Bei den einen oder
 263 anderen hat der Lockdown aber auch Impulse ausgelöst. » Man probierte Neues aus und
 264 experimentierte. «Für eine grundlegende Veränderung der Bildungslandschaft aber waren
 265 die paar Wochen nur begrenzt hilfreich.» Dazu brauche es einen Kulturwandel und eine
 266 vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema in den Schulen und der Lehrerbildung, sagt
 267 Döbeli.

268 Dass es so viel Zeit braucht, liegt auch an den Pädagogischen Hochschulen (PH). Sie
 269 erarbeiten in einem längeren Prozess ein Positionspapier zum Thema. «Man muss die
 270 Schulen von Grund auf neu denken», sagt der federführende Schwyzer Rektor Silvio
 271 Herzog. Kürzlich haben alle PH-Rektoren an einer Tagung über den Leitlinien gebrütet.
 272 Unter anderem darüber, wie der Unterricht mit digitalen Technologien «motivierender,
 273 anschaulicher, aktiver und kollaborativer» gemacht werden kann. So steht es im Entwurf des
 274 Papiers. Begonnen hat die Arbeit daran vor Corona, Ende Jahr soll es öffentlich diskutiert
 275 werden. «Der digitale Wandel ist ein sehr langfristiger Prozess», so Herzog.

So selten arbeiten Schüler am Bildschirm

Nutzung digitaler Anwendungen für die oder in der Schule



Quelle: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

276

Auftrag I: Mehrfach-Fragen zum Textverständnis

Markieren Sie bei den folgenden Fragen mit Mehrfach-Auswahl die korrekte (beste) Antwort, so wie sie aus dem Text zu schliessen ist. Kreuzen Sie den richtigen Lösungsbuchstaben an. Es ist immer nur eine Antwort korrekt. Pro richtige Antwort gibt es 0.5 Punkte.

			Erzielte Punkte	
			max	erz.
a)	Ein Drittel der befragten Kinder und Jugendlichen in der Copsy-Studie (Hamburg) gaben an, dass...	a) ... sie das Lernen während der Pandemie als gleich anstrengend wie vor der Pandemie empfanden. b) ... sie das Lernen während der Pandemie als weniger anstrengend als vor der Pandemie empfanden. c) Eine klare Aussage lässt sich aus dem Artikel nicht erschliessen. (Zeile 43)	0.5	
b)	Wie lange waren in Nordamerika die Schulen in Wirklichkeit geschlossen?	a) 21 bis 30 Wochen b) 31 bis 40 Wochen (Grafik mit Druckfehler) c) 41 oder mehr Wochen	0.5	
c)	Was behandelt der erste Text?	a) Einzelne Zusammenfassungen von verschiedenen Studien der Unesco b) Ein Überblick über die wichtigsten Studien zu Lockdowns der Universität Innsbruck c) Eine Zusammenfassung einer Studie von Wissenschaftern, die verschiedene Studien ausgewertet haben (Zeile 12)	0.5	
d)	Welche Aussage zur Tiroler Studie stimmt?	a) Die Lebensqualität von Kindern während der Quarantäne wird nur durch die Kontaktbeschränkung vermindert. b) Die Dauer der Quarantäne hat eine Auswirkung auf psychische Probleme (Zeile 70) c) Der fehlende Kontakt ist nicht unbedingt das grösste Problem für die Kinder während dem Lockdown.	0.5	
e)	Welche Empfehlung passt gemäss Text am besten für Kinder mit Autismus?	a) Hohe Nutzung digitaler Lernplattformen b) Ein fixer Stundenplan (Zeile 93) c) Individuelle Freiheiten bei der Gestaltung der Lernumgebung	0.5	
Zwischentotal			2.5	

		Übertrag	2.5	
f)	Es gibt Länder, in welchen bis Mitte März 2021 die Schulen insgesamt länger als 35 Wochen geschlossen waren.	a) Dazu gibt es keine Information in den Quellen. b) Richtig (Grafik) c) Falsch		
g)	Zu Text 2: Was ist schlussendlich dafür verantwortlich, wie schnell und wie gut die Fortschritte der Digitalisierung in einer Schule gemacht werden?	a) Das Budget b) Die politischen Entscheidungen c) Die Menschen (Zeile 216)	0.5	
h)	Durch die Pandemie hat sich das Digitalisierungsniveau zwischen den einzelnen Schulen angeglichen.	a) stimmt zum Teil b) stimmt sicher c) stimmt eher nicht (Zeile 210)	0.5	
i)	Zu Text 3: Welche Aussage ist korrekt?	a) Eine Mehrheit der Schüler und Schülerinnen benutzt weniger als einmal pro Woche oder nie Lernapps. (Grafik) b) Eine Mehrheit der Schüler und Schülerinnen benutzt täglich eine Suchmaschine. c) Mehr als ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler benützt täglich Lernplattformen.	0.5	
j)	Worauf beruhen die Aussagen in Text 3?	a) Auf Interviews mit Schulleitern b) Auf einer Metastudie, welche einen Überblick über mehrere Studien darstellt. c) Auf einer grösseren Erhebung (Zeile 240)	0.5	
		Summe	5 P	

Auftrag II: Weitere Aufgaben zum Textverständnis

Bearbeiten Sie die fünf folgenden Aufgaben zum Textverständnis.

Möglich sind jeweils 0, 0.5 oder 1 Punkt.

Wenn immer möglich, sollten Ihre Antworten aus dem originalen Textinhalt abgeleitet sein.

Ihre Antworten dürfen dem Inhalt des Textes nicht widersprechen.

Zum Teil sind auch eigene Beiträge notwendig.

		Erzielte Punkte	
		Maximal	Erreicht
a)	"Eine Weiterbildung für Lehrer soll Abhilfe schaffen – sie dürfte den Graben noch vergrössern." Erklären Sie in ein bis zwei Sätzen den Zusammenhang davon, dass durch mehr Weiterbildung für Lehrpersonen die Schere zwischen viel und wenig Digitalisierung im Unterricht wahrscheinlich noch verstärkt wird.	1	
b)	"Nach dem <u>Online-Hype</u> im <u>Lockdown</u> herrscht an den Schulen digitale <u>Katerstimmung</u> ." Schreiben Sie diesen Satz in eigenen Worten um, so dass er möglichst das gleiche bedeutet. Die 3 unterstrichenen Wörter dürfen Sie <i>nicht</i> mehr verwenden.	1	
c)	Was ist inhaltlich und grob zusammengefasst der wichtigste Unterschied zwischen Text 2 und Text 3? Halten Sie den Unterschied in genau <u>einem Satz</u> fest. Beginnen Sie Ihren Satz mit dem Wort: "Während..."	1	
	Zwischentotal	3	

	Übertrag	3	
d)	Angenommen, die 3 Texte zusammen hätten einen gemeinsamen Obertitel. Wie könnte dieser lauten? Notieren Sie eine <u>Schlagzeile</u> , welche das Gemeinsame der drei Texte optimal vereinbart. (Maximal 60 Zeichen erlaubt)	1	
e)	Beschreiben Sie zwei mögliche Vorteile oder positive Effekte, die eine gut digitalisierte Schule wie diejenige in Elsau auf das Unterrichten und die Bildung der Kinder hat.	1	
	Summe	5 P	

Auftrag III: Stellungnahme zum Thema

Wie lautet Ihre persönliche Meinung zum Thema in den Texten?

Schreiben Sie eine persönliche Stellungnahme zum Inhalt der Texte und untermauern Sie diese mit gut verständlichen Begründungen.

Geforderte Textlänge:

Schreiben Sie ungefähr zwei bis drei Seiten (mindestens 250 bis maximal 400 Wörter) In Ausnahmefällen können aufgrund der Textlänge Abzüge gemacht werden.

(weniger als 250 Wörter: minus 1 Punkt; weniger als 200 Wörter: minus 1.5 Punkte; weniger als 150 Wörter: minus 2 Punkte; mehr als 450 Wörter: minus 0.5 Punkte)

Anzahl Wörter: Bitte am Ende des Textes notieren (auszählen oder schätzen gemäss mündlicher Informationen)

5 Punkte: Inhalt (Gut verständlich, logisch aufgebaut, differenzierte Begründung, Textumfang)

5 Punkte: Sprache: Rechtschreibung, Grammatik, Satzzeichen, Ausdruck

Blank lined area for writing, consisting of 22 horizontal dashed lines.

Handwriting practice area consisting of 25 horizontal dashed lines.

Anzahl Wörter: